



MARKUS GASSLER

Tiroler Politik Inoffiziell

- Die TTV (Tiroler Tourismusvereinigung) kritisiert AK und ÖGB und verlangt von der Politik schärfere Rahmenbedingungen für den Arbeitsmarkt
- NEOS wollen Mülltrennung auf neue Beine stellen



Foto: Christof Birbaumer

Die TTV-Bosse Josef Falkner (re.) und Manfred Furtner wollen die soziale Hängematte stützen

„Wir sind keine Ausbeuter!“

Von einer „extremen Schiefelage am Tiroler Arbeitsmarkt“ spricht die Spitze der Tiroler Tourismusvereinigung (TTV), Präsident Josef Falkner und sein Vize Manfred Furtner. „Wir haben auch heuer wieder das Problem, Mitarbeiter zu finden. Es braucht dringend eine Änderung der Rahmen-

bedingungen. Zu viele heimische Mitarbeiter befinden sich aufgrund der gegebenen Voraussetzung in der sozialen Hängematte und fehlen somit den Betrieben als wichtige Säule. Gerade für den Tourismus als Dienstleister ist es wichtig, genügend Mitarbeiter zur Verfügung zu haben, da sonst die hohen Ansprüche in der Dienstleistung nicht erfüllt werden können“, sagt die TTV-Spitze. Falkner und Furtner fühlen sich von der Politik komplett im Stich gelassen, zumal diese auch den „Saisonniers-Hahn“ zugekehrt hat. Aktuell wurden gerade einmal 286 Saisoniers für das Land Tirol genehmigt.

Massive Kritik üben sie auch an den Arbeitnehmervertretern. „Die unnötige Diskussion über Arbeitsbedingungen ist nicht mehr zu ertragen und ist an Scheinheiligkeit nicht mehr zu überbieten. Jeder will am Abend, an den Wochen-

enden und Feiertagen ausgehen, sich verwöhnen und bedienen lassen, Familienfeste und andere Feiern oder Veranstaltungen besuchen! Die Unternehmer und deren Mitarbeiter, die dies ermöglichen, dann als Ausbeuter zu bezeichnen und trotz besseren Wissens sich gekünstelt über die Arbeitsbedingungen zu entrüsten, ist eine Frechheit und besondere Sauerei. Vielleicht wäre es angebracht, diese Personen am Abend und an den Wochenenden nicht mehr zu bedienen“, schäumen Josef Falkner und Manfred Furtner in Richtung AK und ÖGB.

Analysen des Tiroler Abfalls zeigen, dass nach wie vor zu viel wiederverwertbare Stoffe im Restmüll landen. „Bequemlichkeit ist beim Thema Mülltrennung der entscheidende Faktor, deswegen muss sie den Bürgern so einfach wie möglich gemacht werden“, fordert NEOS-LA Andreas Leitgeb.

Mittels Prüfantrag will er in Erfahrung bringen, ob eine einheitliche Regelung in Tirol für die gemeinsame Sammlung von Kunststoff- und Metallverpackungen mit anschließender mechanischer Trennung möglich und sinnvoll wäre.

„Durch die Zusammenlegung der Abfallstoffe erwarten wir uns einige Vorteile. Neben einer höheren Recyclingquote könnten dadurch nämlich auch Transportwege eingespart werden“, verweist Leitgeb auf die Bundeshauptstadt Wien: „Hier werden seit zwei Jahren Plastikflaschen, Getränkekartons und Dosen gemeinsam gesammelt und erst in den Sortieranlagen getrennt. Dadurch spart man jährlich rund 80.000 zu fahrende Kilometer der Sammelfahrzeuge ein!“ Würde man noch weitergehen und eben alle Leicht- und Metallverpackungen zusammenwerfen, würde dieser Effekt vermutlich noch verstärkt!



Foto: NEOS

NEOS-LA Andreas Leitgeb